

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., wöchentlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6531.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Illustrir. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Seifenblasen“. Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gefaltene Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Rausenstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassier Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Politisches.

Der Kaiser feiert am Montag Vormittag die am vorangehenden Sonnabend begonnene Frühjahrsbefichtigung der Gardetruppen auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin fort. Diesmal hatten die Bataillone des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments, des 3. Garderegiments i. F. und das Garde-Schützen-Bataillon die Ehre, von dem erlauchtem Kriegsherrn inspiciert zu werden. Mit der Befichtigung wurde eine Gefechtsübung verbunden, zu welcher auch zwei Escadrons Garde-Cavallerie und drei Batterien herangezogen worden waren; dann ritt der Kaiser an der Spitze des 3. Garde-Regiments nach der Stadt zurück.

Die Pfingstferien des Reichstages sollen nach der Absicht des Präsidiums in ihrem Beginn möglichst weit hinausgeschoben werden, sodass sie vielleicht erst kurz vor dem Pfingstfest ihren Anfang nehmen werden. Das Präsidium geht hierbei von der löblichen Absicht aus, bis zum Eintritt der parlamentarischen Pfingstpause noch dieses und jenes im Plenum erledigen zu lassen, namentlich soll noch die Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz in zweiter Lesung durchberathen werden. — Zu den verschiedenen Reichstagsausschüssen hat sich jetzt noch die sogenannte Ausschmückungskommission hinzugesellt; dieselbe trat am Montag Vormittag unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem zu ihrer ersten Sitzung zusammen, in welcher hauptsächlich die Frage der Verlegung der Kaiserstandbilder von Portal II nach einem günstigeren Standort erörtert wurde.

Das zehnjährige Jubiläum des „Welfentags“ vom 1. Mai ist in Deutschland, soweit sich die betreffenden Nachrichten übersehen lassen, allenthalben, wo es begangen wurde, in Ruhe und Ordnung verlaufen. Im Allgemeinen war selbst in vielen Großstädten von der „Wajabelfeier“ der Arbeiterschaft nicht allzuviel zu bemerken.

In Oesterreich nähert sich die Session der Einzellandtage wieder ihrem Ende. So ist am Sonnabend der schlesische Landtag geschlossen worden, und zwar mit Annahme einer Resolution mit den Stimmen der Deutschen gegen diejenigen der slavischen Landtagsmitglieder, welche sich gegen den Verfassungspatographen 14 und dessen Anwendung richtete.

Im Haag beginnt man die Zurüstungen zu der am 19. d. M. dort zusammentretenden internationalen Abrüstungskonferenz. Der sogenannte Oranienaal des Schlosses „Quis ten Bosch“ ist zum Sitzungsaal der Friedenskonferenz bestimmt worden; zur Zeit ist man in denselben mit der Errichtung von hundert Sägen beschäftigt. Es heißt bestimmt, die Konferenzverhandlungen würden nicht öffentlich sein, doch würden der Presse Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen gemacht werden. Der russische Vorkämpfer am Londoner Hofe, von Staal, wird am 14. d. M. im Haag erwartet, ihn wird die Friedenskonferenz zweifellos zum Vorsitzenden wählen.

In der italienischen Deputirtenkammer begann am Montag die schon längst angekündigte Chinadebatte, wozu die Interpellation über die geplante Befestigung der Samnunar-Bai durch Italien den Anlaß gab. Eine Reihe einflussreicher Parteiführer, wie Rudini, Giolitti u. s. w., wollen von einer Festsetzung Italiens in China nichts wissen, so daß in römischen parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit gerechnet wurde, es könnte das Ministerium Pelloux infolge der China-Interpellation zum Sturz kommen. In dessen erklärte der Minister des Auswärtigen, Canevaro, im Verlauf der Montagdebatte auf die Anfrage des Deputirten Santini, wie es mit der Landung italienischer Marine-Regimenten an der Samnunar-Bai eigentlich stünde, die italienische Regierung habe niemals einen derartigen Befehl erteilt.

Im englischen Parlament wurde am Montag der erfolgte Abschluß eines Abkommens zwischen England und Rußland über die chinesischen Eisenbahnangelegenheiten regierungsseitig bestätigt, im Unterhause vom Finanzminister Balfour, im Oberhause vom Premierminister Lord Salisbury. Letzterer fügte seinen Erklärungen den Wunsch zu, daß sich allmählich gute Beziehungen zwischen England und Rußland geltend machen möchten, und drückte weiter die Hoffnung aus, daß das China-Abkommen auch noch zu anderen Vereinbarungen zwischen den beiden Mächten führen werde. Freilich nimmt sich zu dieser Hoffnung die gerade jetzt ausgebrochene Rivalität zwischen England und Rußland am Persischen Golf eigenthümlich genug an. Denn englischerseits ist infolge der Nachricht vom Erscheinen einer russischen Expedition auf persischem Gebiet sofort eine Gegene Expedition ausgerüstet und mit einem Kanonenboot nach dem persischen Golf abgeschickt worden, um daselbst einer Festsetzung der Russen zuvorzukommen. Es wird sogar berichtet, diese englische Maßnahme sei lediglich ein Vorboten der endgültigen Befestigung der Tigris- und Euphrat-Mündung durch England. — Im Uebrigen trägt nach einer „Reuter“-Meldung aus Petersburg die englisch-russische Vereinbarung wegen China's nicht den Charakter eines förmlichen Vertrages, sondern besteht nur aus einer Note, deren Duplicate zwischen dem Minister Grafen Murawjew und dem englischen Vorkämpfer Scott ausgetauscht worden sind.

Präsident Krüger hat den Volksraad der Transvaal-Republik mit einer Rede wieder eröffnet, in welcher er betonte, daß Transvaal in Frieden mit allen auswärtigen Mächten lebe. Am Schlusse erklärte Krüger, der diplomatische Schriftwechsel mit England dauere fort, es sei zu hoffen, daß derselbe zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werde.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Zu der am Montag im „Schweizerhofe“ anberaumten Versammlung hatten sich 50—60 Herren aus Schandau, Wendischfähre und Kruppen eingefunden. Es galt, der Einführung des elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraft zum Privatgebrauche einen neuen Anstoß zu geben. Nachdem Herr Kämpfer, Bahnhof Schandau, die Anwesenden begrüßt und über den Zweck dieser Versammlung gesprochen hatte, nahm der Vertreter der „Elektra“, Herr Regierungsbaumeister Boschwitz, das Wort, um in längerer Auseinandersetzung sich über die Nothwendigkeit des elektrischen Lichtes für unsern Ort als Bade- und Fremdenort anzusprechen, eine Ansicht, die von den meisten Anwesenden getheilt wurde. Die Bedenken, die gegen diese moderne Beleuchtungsart laut werden, welche gegen alle anderen so überaus große Vortheile bietet, suchte er in gewandter und schlagfertiger Weise zu zerstreuen. Man habe gesagt, daß man das elektrische Licht deshalb jetzt nicht einführen könne, weil alle Tage wieder etwas Neues erfunden und infolgedessen die Einrichtung bald veraltet sein werde. Dem wurde entgegengehalten, daß ein Stillstand in neuen Erfindungen nie eintreten werde, daß sich aber practische Neuerungen sehr leicht an ältere Einrichtungen anschließen lassen und zwar ohne große Kosten. Es sei dann darüber geklagt worden, daß man sich dreißig Jahre lang binden müsse, der Gesellschaft das alleinige Recht der elektrischen Beleuchtung im Orte zu überlassen. Das sei aber gar nicht anders möglich, da die Gesellschaft große Summen in ihrem Unternehmen schon stecken habe und die Einführung des elektrischen Lichtes wieder einen ungefähren Kostenaufwand von 86000 Mk. für Maschinen u. v. m. veranlasse, da zur Erzeugung des Lichtes hochgespannte Wechselströme notwendig seien, die mit den jetzigen Maschinen, welche bloß Gleichstrom hervorbringen, nicht zu entwickeln seien. Die Zeit sei schon eine sehr verkürzte, da man überall 40—50 Jahre festgelegt habe. Die „Elektra“ sei unserer Stadt und ihren Bewohnern auch dadurch sehr weit entgegengekommen, daß sie den Preis für die Brennstunde einer 16kerzigen Lampe auf 2,8 Pfennig festgesetzt habe. Da man nun in Privatwohnungen jährlich nur gegen 800 Brennstunden rechnen könne, so sei der Preis pro Jahr kein so großer. Auf Befragen erklärte er dann, daß die Installation einer Lampe je nach der Ausstattung 12—15 Mk. betrage und das Werk den Anschluß an die Hauptleitung, wenn er nicht über 10 Meter betrage, auf eigene Kosten besorge. Auch in anderer Weise sei die „Elektra“ schon der Stadt entgegengekommen, habe sie doch jetzt schon ausgestattete Plakate herstellen lassen, die an passenden Orten vertheilt, täglich Tausenden von Menschen den Namen „Schandau“ vor Augen führen. — Herr Kämpfer schildert Reiseeindrücke, manches kleine Dorf erfreue sich der Wohlthaten des elektrischen Lichtes, Leute aus den Großstädten seien es gewöhnt, und Schandau bleibe zurück. Er sprach dann von einer Pauschalsumme, welche Conumenten des elektrischen Lichtes in manchen Städten zahlen und welche pro Jahr 16 Mark betrage, die Lampe könne benutzt werden, so viel man wolle. Dem entgegen Herr Regierungsbaumeister Boschwitz, daß die „Elektra“ dieselbe Einrichtung habe, aber billiger sei, da sie von Privaten nur 14 Mark Pauschalsumme, von gewerblichen Etablissements und Gasthäusern, Restaurationsräumlichkeiten u. s. w. allerdings mehr Hausinstallationen würden ausgeführt gegen Abschlagszahlung. Pauschalsummen eigneten sich bloß für Einrichtungen unter zehn Lampen, sonst sei der elektrische Zähler besser, den könne man auch mieten, er koste für zwölf Lampen pro Monat nur 70 Pf. — Da die Stadtvertretung sich nicht habe entschließen können, die Erlaubniß zur Legung der Leitung über Straßen und Plätze zu geben, so möchten die Bewohner, welche elektrisches Licht und elektrische Kraft zum Betriebe von Motoren, welche den Gewerbetreibenden von der Gesellschaft leihweise oder gegen Amortisation überlassen würden) brauchen und haben wollen, sich zusammenschließen und durch Massenpetition die gute Sache in neuen Flusz bringen. Die Gründe, die von der Stadtvertretung angeführt wurden, nach Einführung der elektrischen Privatbeleuchtung zur Straßenbeleuchtung und zur elektrischen Beleuchtung des Bades gezwungen zu sein, seien nicht so zwingend, wie man denke. Mit der elektrischen Straßenbeleuchtung habe es noch Zeit, man komme ja auch mit einigen großen Bogenlampen auf Straßen und Plätze aus. In Bezug auf das Kurhaus wolle die „Elektra“ der Stadt dadurch entgegenkommen, daß sie die Installation auf eigene Kosten besorge, die Summe könne dann im Laufe von 10 Jahren amortisirt werden. Einer der Herren machte den Vorschlag, die „Elektra“ möge einen Sachverständigen

zu den Interessenten schicken, der beurtheile, wie viel Lampen, und von welcher Art sie in den einzelnen Räumlichkeiten gebraucht würden, und was das kosten würde. Diese Anschläge möchten dann von unparteiischer Seite geprüft werden. Herr Regierungsbaumeister Boschwitz entgegnete, daß er schon nicht die Minimalpreise sondern Mittelpreise genannt habe, daß aber niemand gezwungen sei, die innere Einrichtung der Beleuchtung der „Elektra“ zu übertragen. Nachdem er noch eingehender die Vortheile des elektrischen Lichtes, die Reinlichkeit, Gefahrlosigkeit, bequeme Handhabung, auch gesundheitliche Momente, Vortheile, die sich nicht in Zahlen ausdrücken lassen, aber dennoch sehr große sind, auseinandergesetzt hatte, kam man zum Schlusse. Die gewandte schlagfertige, schneidige, von tiefer Sachkenntniß zeugende Vertretung, welche die Sache durch Herrn Regierungsbaumeister Boschwitz erfährt, machte sicher Eindruck auf die Anwesenden; ob wir aber in unserem Schandau unter der Last unserer jetzigen unglücklichen Verhältnisse in nächster Zukunft zu einem „glänzenden“ Ende kommen werden, steht in Frage. Anmeldungen von Privaten sind bis jetzt gegen zwanzig eingelaufen.

Nächsten Sonnabend, den 6. Mai, findet unter dem Voritze des Herrn Oberlehrer Grundmann-Pirna im Hotel „Lindenhof“ zu Schandau von nachmittags 3 Uhr ab die diesjährige Frühjahrskonferenz des Bezirkslehrervereins Pirna statt. Neben der Mittheilung der wichtigsten Vorgänge steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Vorsitzenden über die allgemeine Volksschule. Die seit vielen Jahren gepflogene Gewohnheit, die Frühjahrskonferenz in Schandau abzuhalten, wird sich jedenfalls auch diesmal wieder als eine gute Maßnahme erweisen und viele der Mitglieder des genannten Vereins zusammenführen.

Vom 23. bis mit 29. April dieses Jahres passirten das königliche Hauptzollamt Schandau 217 mit Braunkohlen, Sand- und Kalksteinen, sowie 106 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 29. April dieses Jahres sind insgesammt 3110 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamte Schandau zur Abfertigung gelangt.

Das bekannte Curbuch von Robert Frisjke hatte bisher in seiner Sommerausgabe auf der ersten Seite vor dem Inhaltsverzeichnis unter den feststehenden Sonderzügen mit ermäßigten Fahrpreisen auch die nur bis Dresden vom Erzgebirge, der Lausitz und von Leipzig herkommenden Sonderzüge aufgeführt, welche auch der Sächsl. Schweiz Tausende von Besuchern zuführten. Im Vorjahr kamen über 9000 Personen mit so billigen Zügen nach Dresden. Dieses Mal hat das „grüne Bäckel“ die, der ärmeren Bevölkerung des Landes insbesondere zu Gute kommenden Züge nicht genannt. An welcher Stelle dieses unentbehrliche Hilfsmittel für Reisende bearbeitet wird, ist seit Jahren bekannt; man kann daher ein „Uebersehen“ nicht annehmen, wo seit Jahren der Text derselbe gewesen ist. Somit tritt die Befürchtung nahe, es wolle die Verwaltung diese Züge ganz in Wegfall kommen lassen. Die Gründe für eine solche Maßregel entziehen sich, da finanzielle schwerlich vorliegen können, augenblicklich der näheren Einsicht. Die Zeitungen sind noch ohne Kenntniß, obwohl aus nur noch zwei Sonntage vom Pfingstfeste trennen und die sonst im Eisenbahndienste bemerkbaren Vorbereitungen für den Waffentransport sind noch in volles Dunkel gehüllt. Es muß als ein billiges Verlangen bezeichnet werden, daß das Publikum baldigst Aufklärung erhalte, denn Mancher wird mit Hinwegfall so billiger Fahrt seine Reise gänzlich bei Seite legen müssen; einen Ersatz kann die verlängerte Gültigkeitsdauer nicht Jedermann bieten.

Im Kunstverlage der Gebrüder Richter in Dresden ist eine neue Serie Künstlerpostkarten „Ein Gruß vom Elbstrand“, eine Mappe enthaltend zwanzig Stück, erschienen. Die Karten sind nach Original-Aquarellen von bewährten Künstlern, wie Adolf Röhler, Woldemar Müller in feinsten Chromolithographie hergestellt. Die Ausführung ist eigenartig und hervorragend schön. Die Serie umfaßt Ansichten von Meißen, Dresden, Pirna, Königstein, Schandau und der sächsischen Schweiz. Jeder Einheimische wie Fremde, überhaupt ein jeder Freund unseres lieblichen Elbthales mit seinen herrlichen Punkten wird gern Käufer der Karten, von denen jede einzelne ein Kunstblatt ist, sein, zumal der Preis von 10 Pf. für die Karte als gering zu bezeichnen ist. Für Sammler erscheint die ganze Serie zu 20 Stück in eleganter Mappe und bildet so zugleich ein gern gesehenes Geschenk.

Künstlerpostkarten. Die bekannte Thee-Firma Messmer hat neuerdings wieder einige prächtig ausgestattete Ansichtspostkarten: „Abend am Rhein“ („Niederwaldboom“) und „Der Rhein bei Schaffhausen“ herausgegeben, welche von Sammlern sehr gesucht werden dürften. Die Karten sind von einem hervorragenden Künstler entworfen und werden nicht verkauft, sondern stehen den Käufern von Messmer Thee gratis zur Verfügung. Messmer Thee führt in Schandau die Firma Hermann Klemm.

Die Frage, ob Postsendungen pfändbar sind, hat das Reichsgericht kürzlich verneint. Eine Bank hatte auf die Nachricht, ein Herr, gegen den sie eine Forderung hatte,